

Blauzungenkrankheit – ein Nachtrag

von Dipl. vet. med. Ute Diesel

(Vethos - Tierarztpraxis für Veterinär Homöopathie und Osteopathie)

Im August 2006 gab es den ersten amtlich festgestellten Fall eines an Blauzungenkrankheit erkrankten Rindes in Deutschland. Seitdem wird diese Erkrankung heftig diskutiert.

Nachdem zunächst versucht wurde, durch Bekämpfung der Gnitzen mittels Einsatz von Aufgusspräparaten, weitere Erkrankungsfälle zu verhindern, wurde ab Mitte Mai 2008 mit der flächendeckenden Pflichtimpfung begonnen.

In der Folge dieser Pflichtimpfung beobachteten viele Landwirte unklare Symptome an Ihren Tieren, viele Tiere abortierten oder verendeten.

Die Vermutung, dass die Tiere einen Impfschaden erlitten hatten, lag nahe.

Mayr, A. (bayerischer Impfexperte; Anmerkung von H. Spitzl) u.a. erklären, dass in der Impfpraxis die Setzung eines Gesundheitsschadens besonders unangenehm ist, weil hier der auftretende Schaden in der Regel an einem vor Beginn der Impfung gesundem Individuum verursacht wird.

Die Autoren weisen ebenfalls darauf hin, dass praktisch alle aktiven wie passiven Schutzimpfungen durch Impfkomplicationen belastet sind.

Dies bedeutet, dass man grundsätzlich nach jeder Impfung mit einer unerwünschten Reaktion des Impflings rechnen muss.

Unbestritten schwierig bei der Abklärung eines Impfschadens ist dabei, die Ursache – Wirkungs-Relation zu fassen.

Es ist wichtig, alle beteiligten Biosysteme wie Impfling, Impfstoff, Umwelt und Impfakt in die Analyse einzubeziehen.

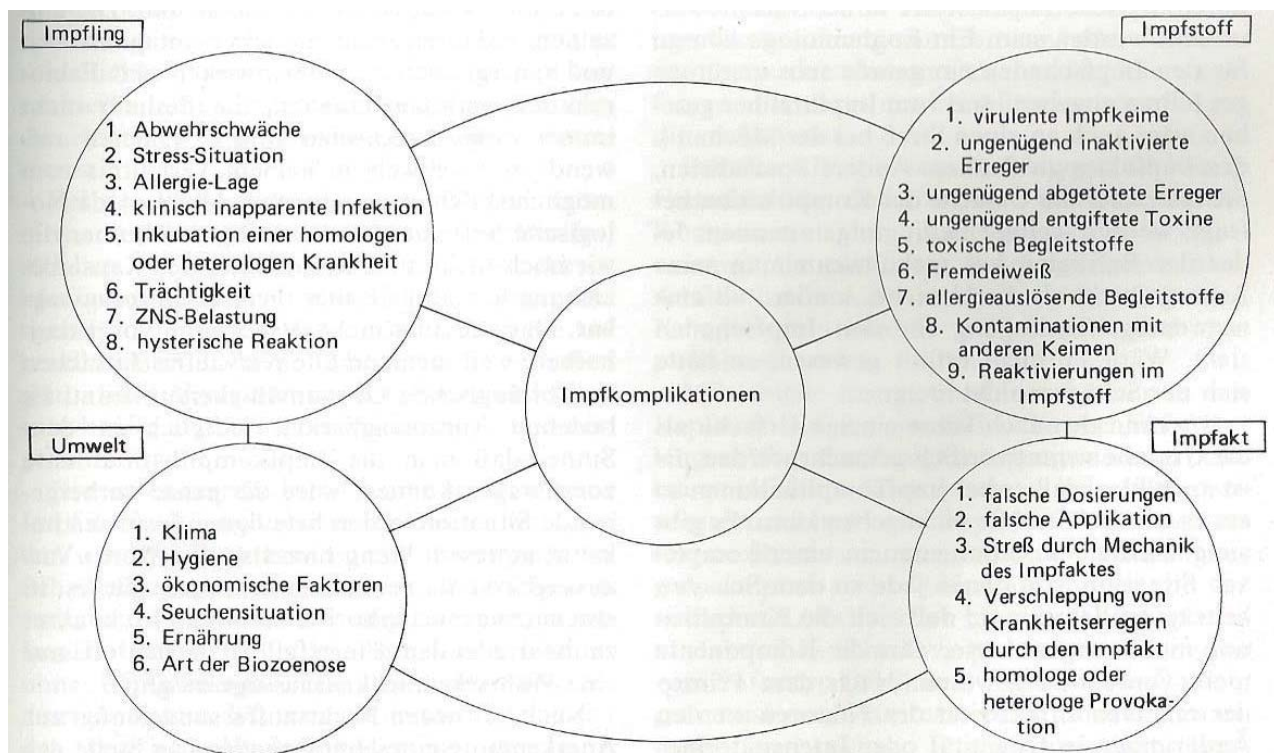


Abbildung 1: Schematischer Überblick über die verschiedenen Systeme und Faktoren, die am Zustandekommen von Impfkomplicationen mitwirken können.

Impfstoffhersteller arbeiten ständig an der Verbesserung der Impfstoffe und man versucht, die einzelnen Schadenskomponenten (toxische Begleitstoffe, Fremdeiweiß, allergieauslösende Stoffe, Konservierungsmittel, ungewollt, mikrobielle Kontamination) zu eliminieren.

Dabei kommen die Wesenskriterien eines Impfstoffes, nämlich Wirksamkeit und Unschädlichkeit miteinander in Konflikt. Dies gilt praktisch für alle Impfstoffarten, wenn auch Lebendimpfstoffe davon am meisten betroffen sind. Eine Verbesserung der Unschädlichkeit geht häufig zu Lasten der Wirksamkeit und umgekehrt. (Mayer, A. u.a.)

Man nimmt dementsprechend bei jeder Impfung eine gewisse Schädlichkeit in Kauf.

Unklar bleibt auch aus diesem Grund die Ansicht von Cußler, K., (Referatsleiter des Paul-Ehrlich-Instituts, Tierschutzbeauftragter) dass bei Aborten in der Folge der Blauzungenimpfung, welche zudem mit einem nicht zugelassenen, kaum geprüften Impfstoff erfolgte, kein direkter Zusammenhang zur Impfung bestehe.

Bekannt ist seit langem, dass das Blauzungenvirus die Plazenta leicht passieren kann, und es zur intrauterinen Infektion von Feten und Embryonen kommt (Beer, J.). Durch das Virus kommt es im Verlaufe von Utero-Infektionen zu Fehlbildungen am Fetus wie Hydrocephalus, Veränderungen am Kleinhirn, Verkürzung der Vordergliedmaßen und Kiefer, was sehr stark an das Bild von Schmallenberg (seit 2011 in Deutschland nachgewiesen) erinnert.

Alle genannten Veränderungen am Fetus sind als Ursache für Aborte denkbar.

Da das Blauzungenvirus eine starke Affinität zum Endothel (Zellen der innersten Wandschicht von Lymph- und Blutgefäßen), periendothelialen Zellen und Perizyten (Zellen, die der Außenwand von Kapillaren anliegen) kleiner Blutgefäße besitzt, kommt es nach einer Infektion von Endothelzellen zu zellulärer Hypertrophie (Vergrößerung) mit anschließender Zellschrumpfung und Zellkernzerfall. Im Verlauf der Infektion treten dann Kreislaufstörungen sowie Diapedeseblutungen (Sickerblutungen) auf. (Mayr, A. u.a.)

Neuere Forschungsergebnisse von Shaw, A.E. u.a. legen dar, dass das Blauzungenvirus in infizierten Zellen unter anderem durch Störung der Fermentation der Mitosespindeln und Blockierung der Interaktion von Mikrotubulies und Chromosomen die Zellteilung negativ beeinflusst. Diese Erkenntnis zeigt, dass das Virus eindeutig in der Lage ist, die genetischen Strukturen eines Organismus anzugreifen und zu schädigen.

Da das Virus die Transplazentarschranke überschreiten kann und Einfluss auf das Erbgut hat, bleibt zu klären, wie viele Generationen unter Umständen einen Schaden durch Infektion oder Impfung davontragen können.

Die hier erwähnten pathologischen Abläufe sind ebenfalls nach einer Impfung mit Lebendimpfstoff gegen Blauzungenkrankheit möglich und bilden auch da die Grundlage für verschiedenste Symptomentwicklungen, die ähnlich einer Feldinfektion sein können.

Dazu gehören bei laktierenden Organismen:

- Milchleistungsrückgang und Zellzahlerhöhung,
- leichtes Fieber,
- Veränderungen der Maulschleimhaut und Nasenausfluss
- Scharf abgegrenzte Rötung der Zitzenhaut
- Konjunktivitis
- Aborte und Fruchtbarkeitsstörungen.

(Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt)

Außer über Aborte bei Kühen wird über weitere mögliche Impfreaktionen durch die Blauzungenimpfung in der Literatur nicht diskutiert. Lediglich in einer Abbildung wird darüber informiert. Über Schafe und Ziegen sind in der Literatur keine Informationen auffindbar.

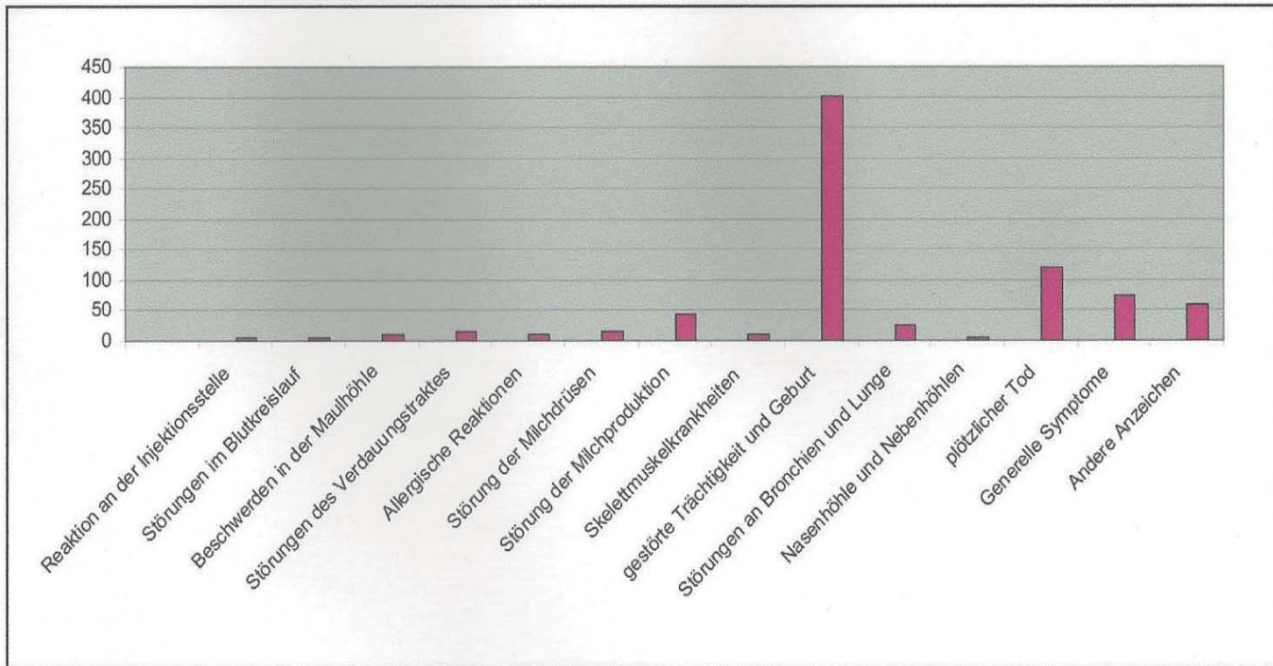


Abbildung 2: Anzahl der Pharmakovigilanzmeldungen nach der BTV 8-Imfung beim Rind, aufgelistet nach den Hauptsymptomen (High Level Terms)

In Deutschland wurde in der Zeit von 2008 bis 2011 von 823 als Impfkomplication gemeldeten Aborten ein einziger als wahrscheinlicher kausaler Zusammenhang zur Blauzungenimpfung anerkannt.

Dazu ist zu bemerken, dass 705 der gemeldeten Fälle als nicht klassifizierbar eingestuft wurden, weil keine zuverlässigen Daten vorlagen oder die Informationen nicht ausreichten, um Schlussfolgerungen zu ziehen.

Es ist also bei Meldungen zur Pharmakovigilanz (Analyse und Abwehr von Arzneimittelrisiken) unbedingt darauf zu achten, dass die Dokumentation zu klinischen Symptomen, dem zeitlichen Verlauf, pathologischen Veränderungen und Todesfällen ausführlich vorhanden ist.

Nun erscheint die Anzahl der gemeldeten Aborte insgesamt sehr niedrig, wenn man bedenkt, dass 2008 im gesamten Bundesgebiet mehr als 15 Millionen Rinder, Schafe und Ziegen geimpft wurden.

Ursachen für die relativ niedrigen Meldezahlen liegen zum Teil darin, dass viele Landwirte sich ruhig verhalten und die Verluste selbst getragen haben.

Aus persönlichen Gesprächen ist bekannt, dass einige Landwirte auf Schadensmeldungen keinerlei Bestätigung zum Eingang der Unterlagen bzw. abschließende Antworten erhalten haben. Die Frage nach dem Warum bleibt dabei offen.

Quellenangaben:

Mayr, A. u.a. „Handbuch der Schutzimpfungen in der Tiermedizin“ Verlag Paul Parey 1984
Abbildung 1:

Cußler, K. „Abortgeschehen bei Rindern nach einer Impfung“ Deutsches Tierärzteblatt 6/2014

Cußler, K. u.a. „Impfkampagne zur Bekämpfung der Blauzungenkrankheit“ Deutsches Tierärzteblatt 2/2009

Abbildung 2: Shaw, A.E. u.a. „Bluetongue virus infection induces aberrant in mammalian cells“
Virology journal Bd.10, 28.10.2013, Nr.1

Beer, J. (FLI Insel Riems) „Infektionskrankheiten der Haustiere“ Gustav Fischer Verlag, Jena 1980

Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt „Hinweise zur Blauzungenkrankheit“



DVM Ute Diesel

Karl-Marx-Straße 19
06193 Petersberg OT Ostrau
www.vethos.de
Tel.: 034600-20292; E-Mail: info@vethos.de

Persönliche Daten

geboren: Dezember 1960; verheiratet; ein erwachsener Sohn

Beruflicher Werdegang

Sept. 1979 - Juli 1980 Facharbeiter Zootechniker / Mechanisator für industrielle Milchproduktion
Sept. 1980 - Juli 1985 Studium der Veterinärmedizin an der Karl-Marx-Universität, Leipzig, Abschluss: Diplomveterinärmediziner
Sept. 1985 - Aug. 1986 Pflichtassistenz in verschiedenen Instituten und Betrieben, sowie im Schlachthof.
Sept. 1986 Approbation als Tierarzt
Sept. 1986 – Feb. 1990 angestellt als praktische Tierärztin in der ZBE Reichardtswerben (2000er MVA)
März 1990 – Sept. 1990 angestellt beim Rat des Kreises Saalkreis als praktische Tierärztin in einer StGP (Staatliche tierärztliche Gemeinschaftspraxis)
Seit Oktober 1990 freiberuflich in eigener Praxis für Groß- und Kleintiere in Ostrau (Sachsen-Anhalt) tätig
Praxisschwerpunkte:
kurative Tätigkeit (ausschließlich Homöopathie); Seminartätigkeit
Bestandsberatung und –betreuung für alle Nutztierarten (Geflügel, Schafe, Schweine, Milchkühe, Mutterkühe, Pferde)
1990 – 2007 Betreuung Gesamtbestand Agrar GmbH Ostrau (ca. 500 Milchkühe, 500 produktive Sauen, 350 Schafe)
1997 – 2008 Betreuung Gesamtbestand Landgut Krosigk (500 Milchkühe, 30000 Legehennen)
Seit 2010 Mitglied der Prüfungskommission der TÄK Sachsen-Anhalt zur Erlangung der Zusatzbezeichnung Homöopathie

Referenzen:

Gastseminare seit 1999 Sächsische Interessengemeinschaft Öko. Landbau e.V.
ÖKO - Landbau - Beratung, Versuchs- u. Beratungsring Berlin-Brandenburg
VLF - Kreisverband Weiden i.d. Opf.
Gläserne Meierei
Gäa e.V. Vereinigung ökologischer Landbau, Dresden
Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, Köllitsch
Staatliches Amt für Landwirtschaft mit Fachschule für Landwirtschaft, Plauen
Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, Bildungsseminar Rauischholzhausen
Verband Deutscher Jerseyzüchter
Landesanstalt für Schweinezucht –LSZ-Boxberg (Baden-Württemberg)
EKO Connect - Internationales Zentrum für den ökologischen Landbau Mittel- u. Osteuropa e.V.
eigene Seminare seit 2004 regelmäßig 2-tägige Seminare im Frühjahr und im Herbst zu diversen homöopathischen Themen für Nutztierhalter im Schloß Ostrau
Beratertätigkeit: Hof Rittgarten, Brandenburg (Demeter); Biohof Vogel, Sachsen (Demeter); Apfeltraum, Brandenburg (Demeter); Mooshof, Fam. Hartmann, Bayern (Naturland); Hof Fam. Schlegel, Bayern; Gut Ogrosen (Demeter), Brandenburg; Hof Sommersdorf, Mecklenburg-Vorpommern (Demeter); Gut Kerkow, Brandenburg; Hof Döring, Gersfeld; Hof Weckmüller, Belgweiler (Bioland); und andere
Regelmäßige Betreuung Agrargenossenschaft Hohenroda e.G./ Sachsen (600 Milchkühe) wöchentliche Zuchthygiene

Schulen/Prüfungen

Juni 1979 Abitur an der Erweiterte Oberschule Pforte

Weiter-/Fortbildung

1992 bis 1997 Ausbildung in klassischer Homöopathie bei Dr. Mohinder Singh Jus

Februar 1998 Zusatzbezeichnung „Homöopathie“